

3. Systematische Theologie

WIEDENHOFER, SIEGFRIED: *Die Theologie Joseph Ratzingers/Papst Benedikts XVI. Ein Blick auf das Ganze* (Ratzinger-Studien; 10). Regensburg: Friedrich Pustet 2016. 861 S., ISBN 978-3-7917-2839-1 (Hardback); 978-3-7917-7128-1 (PDF).

Siegfried Wiedenhofer, der Verfasser dieses Riesenopus, war über Jahrzehnte hin ein enger Vertrauter von Joseph Ratzinger, der bekanntlich ein hochangesehener akademischer Lehrer der Fundamentaltheologie und der Dogmatik war, bevor er das Bischofsamt in München übernahm und schließlich in Rom in höchste kirchliche Ämter gerufen wurde. Wiedenhofer hat in den frühen 1960er Jahren die theologischen Vorlesungen J. Ratzingers in Bonn gehört. Von 1967–1977 war er dessen Assistent, zunächst in Tübingen, dann in Regensburg. Später war er viele Jahre hindurch Professor für Fundamentaltheologie und Dogmatik an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. 2015 ist er gestorben.

Der Verf. hat sich zeit seines Lebens als Schüler J. Ratzingers verstanden. Er hat dessen Werke studiert, seine Anliegen und Einsichten reflektiert, über weite Strecken hin assimiliert, bisweilen freilich dann auch kritisiert. Er hatte seinen Lehrer als jemanden erlebt, der ihn als seinen Schüler zu einer mündigen Selbstverantwortung zu führen beabsichtigt hatte. Und eben sie hat den Verf. dann auch in seinem Wahrnehmen und Urteilen bestimmt. Das vorliegende Werk ist als Zeugnis sowohl der großen Dankbarkeit als auch der in Anspruch genommenen Freiheit gegenüber J. Ratzinger, seinem Lehrer, zu lesen. Dies hat die Art und Weise, wie der Verf. das Gesamtwerk seines Lehrers darzustellen beabsichtigt hat, bestimmt. Auf der einen Seite zeichnet er die theologischen Auffassungen J. Ratzingers sorgfältig nach, auf der anderen Seite tritt er immer wieder einen Schritt zurück, um sie zeitsensibel zu prüfen und zu werten. So realisiert der Verf. in respektabler Weise, was eine Lehrer-Schüler-Beziehung kennzeichnen kann, ja soll: das Annehmen und Übernehmen einerseits, das Weiterdenken und freie Vergegenwärtigen andererseits.

Es war die Absicht des Verf.s, das Ganze des theologischen Denkens J. Ratzingers in den Blick zu nehmen und darzustellen. Dies konnte nur ein immenses Unterfangen werden; denn das in Büchern, Aufsätzen, Beiträgen vorliegende Werk J. Ratzingers hat enorme Dimensionen. Die Zahl der im Anhang zu diesem Buch aufgelisteten Schriften beträgt nicht weniger als 336. Und was der Verf. selbst in früheren Zeiten zu Ratzingers Theologie schon zu Papier gebracht hatte und worauf er nun auch bei der Abfassung seines jetzt vorliegenden Buches zurückgreifen konnte, hat ebenfalls einen beachtlichen Umfang. Die Liste führt 55 Titel auf. Der Ordnungsansatz, den der Verf. für seine Darlegungen gewählt hat, ist ein doppelter. Zum einen ging es ihm darum, die vielen theologischen Themen, mit denen sich J. Ratzinger in seinen Texten befasst hatte, wenigstens schwerpunktmäßig vorzustellen und nachzuvollziehen. Zum anderen hatte er die Absicht, innerhalb des Gesamtwerkes J. Ratzingers, wie er es wahrgenommen hat, eine Wende nachzuzeichnen. Diese ergibt sich aus einer Neuausrichtung in den Positionen, die J. Ratzinger in der Zeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil vollzogen hat. Gehörte er in der vorkonziliaren und konziliaren Zeit zu den Theologen, die einen kirchlichen Neuaufbruch wünschten und entwarfen, so zählte er danach zu denen, die vor Fehldeutungen der konziliaren Entscheidungen warnten und die Kontinuität der neuen Wege zu dem zuvor Geltenden betonten. Die Differenz zwischen der früheren und der späteren Schwerpunktsetzung im Wirken J. Ratzingers besteht in der Tat, sie wird aber in ihrem Umfang und in ihrem Gewicht gewöhnlich unterschiedlich bewertet. Der Verf. gehört zu denen, die sie als moderat einschätzen. Gleichzeitig stellt er sich in seinen Wertungen nicht selten an die Seite derer, die J. Ratzingers nachkonziliare und dann auch in der Wahrnehmung seiner hohen kirchlichen Ämter vertretene Positionen hier und da für zu unsensibel für die neuen Anfragen und Anforderungen an die Kirche und ihre Lehre halten. Das sich so ergebende differenzierte Miteinander von Darstellung und Wertung bestimmt atmosphärisch das Konzept des vorliegenden Buches. Gleichzeitig spürt der Leser, dass der Verf. sich J. Ratzinger in großer Dankbarkeit verbunden fühlt, selbst dann, wenn er, der Schüler, nicht blindlings seinem Lehrer in allen von ihm vertretenen Auffassungen folgen kann und will und dies auch erkennen lässt.

Der Verf. tut recht daran, wenn er bei der Sichtung und Deutung des Werkes J. Ratzingers nachdrücklich herausarbeitet, dass es im Kontext einer kirchlichen und weltlichen Umbruchszeit erarbeitet wurde. Für die Kirche ging und geht es darum, sich in einer weltweiten Perspektive auf das Zerbrechen volkskirchlich stabiler Strukturen und auf das Vorherrschen säkularistischer Deutungen aller Wirklichkeit einzustellen. Gleichzeitig hatte sie auf die Unausweichlichkeit der Begegnungen mit Menschen anderer christlicher Konfession oder anderer religiöser Tradition zu reagieren. Und die moderne Welt mit ihren globalen Problemen ist in neuer Dringlichkeit zum Ort geworden, an dem die Christen ihr Christsein zu bewähren haben. Der Verf. macht deutlich, dass es J. Ratzinger in dieser Zeit und als Antwort auf sie in allen seinen Schriften und Reden darum ging, das Profil des Christlichen in seiner kirchlichen und geistlichen Potenz herauszustellen.

Das Buch ist in drei unterschiedlich umfangreiche Abschnitte gegliedert. In einem ersten Abschnitt – „Der Handlungskontext der Theologie“ (23–105) – erinnert der Verf. an den Weg, den J. Ratzinger als Theologe, als akademischer Lehrer, als Träger hoher, ja höchster kirchlicher Ämter gegangen ist. Dieser Weg führte durch konkrete kirchliche und gesellschaftliche Felder und war dort immer neu zu entdecken und dann auch zu gehen. Dabei orientierte er sich immer auch an Wegweisungen, die er bei seinen Lehrern und Freunden (z. B. R. Guardini, H. U. von Balthasar, G. Söhngen und anderen) und bei einigen großen Gestalten der Kirchen- und Theologiegeschichte (einige Kirchenväter, dann Bonaventura und viele andere) gefunden hatte. Der zweite Abschnitt ist sehr umfangreich. Er ist überschrieben „Grundbegriffe, Methode und Form“ (106–454). Hier beleuchtet der Verf. alle denkbaren Dimensionen des Theologiekonzepts, das J. Ratzinger realisiert hat. Er zeichnet alle Linien nach. Und gleichzeitig verortet er dieses Konzept in der neueren Philosophie- und Theologieszene, die durch viele Bewegungen, ja Auseinandersetzungen bestimmt ist. Er analysiert den Wissenschaftscharakter der Ratzinger'schen Theologie. Er untersucht gleichzeitig die Art ihrer Kirchlichkeit. Er beleuchtet ihre religionstheologischen und ökumenischen Implikationen. Bei alledem beschränkt sich der Verf. nicht auf eine bloße Wiedergabe dessen, was er im Werk seines Lehrers entdeckt hat, sondern setzt es seinen eigenen, der gegenwärtigen Philosophie- und Theologiesituation verpflichteten Anliegen und Einsichten aus. Und dann folgt ein sich wiederum über viele Seiten hinziehender dritter Abschnitt – „Das Verständnis von Inhalt und Praxis des christlichen Glaubens“ (455–757). Er gilt dem detaillierten und hochreflektierten Nachvollzug der konkreten theologischen Themenbearbeitungen, die J. Ratzinger besonders wichtig waren. Da geht es zunächst um die Gotteslehre, konkret um das Bekenntnis der Christen zu Gott, dem Dreifaltigen – Vater, Sohn, Heiliger Geist. Ihr entspricht eine Kosmologie und eine Anthropologie. Sodann befasst sich der Verf. mit J. Ratzingers Kirchenlehre und in ihrem Rahmen auch mit der Mariologie und der Lehre von den Sakramenten. Ein wichtiges Thema war in Ratzingers Denken die Eschatologie. Der Verf. stellt sie dar und setzt sich mit der Fassung, wie J. Ratzinger sie vorgelegt hat, auseinander. Und schließlich geht der Verf. auf J. Ratzingers Auffassungen zur christlichen Glaubenspraxis ein.

Blickt man noch einmal auf den ganzen Weg zurück, auf den der Verf. den Leser dieses Werkes mitzunehmen beabsichtigt, so zeigt sich, dass die gewissenhafte, detaillierte Wiedergabe der theologischen Darlegungen J. Ratzingers den wichtigsten roten Faden ausmacht. Und diese Linie erscheint gleichzeitig eingewoben in das mehrdimensionale Geflecht, das sich aus den in das Werk eingehenden theologischen Standpunkten des Verf.s und aus den theologischen Reflexionen repräsentativer theologischer Zeitgenossen ergibt. Das Werk gibt Einblick in die Art und Weise, wie ein begabter Schüler – S. Wiedenhofer – im Laufe vieler Jahre die Einsichten und Anliegen eines überragenden theologischen Lehrers – J. Ratzinger, Theologe, Bischof, Kardinal, Papst – wahrgenommen und in Freiheit übernommen hat. Und indem der Verf. dieses Werk am Ende seines Lebensweges verfasst und veröffentlicht hat, lässt er den Leser an dem, was ihm wichtig geworden war und was er als Summe seines eigenen Denkens hinterlassen wollte, Anteil nehmen. Das Ergebnis ist ein anspruchsvolles Opus magnum, das zu lesen freilich nicht immer einfach ist – nicht zuletzt wegen der (bisweilen recht ermüdenden) Längen in den Ausführungen und wegen der Feinheit der Nuancen, die sie kennzeichnen.

W. LÖSER SJ